

Driss Ikair, Michelle Clausier, Katinka Beber

ACEPP

Die Elternbeteiligung in den *crèches parentales* der ACEPP¹ in Frankreich

***Crèches parentales* in Frankreich**

Crèches parentales existieren in Frankreich seit 1981. Es sind kleine Kindertageseinrichtungen für Kinder zwischen 0 und 6 Jahren (häufig zwischen 0 und 3 Jahren), in denen die Kinder einen Teil des Tages oder einen ganzen Tag verbringen können. Alle *crèches parentales* haben einen gemeinsamen Rahmen und gemeinsame Werte, wie den Respekt für die Vielfalt und die vorrangige Rolle der Eltern bei der Erziehung der Kinder. Zugleich führt jede *crèche* ihr eigenes Vorhaben durch, das eine besondere Organisationsform bedeutet. Diese Organisation hängt mit dem Wohnumfeld, den Eltern, den Erzieherinnen und deren Erziehungsvorstellungen zusammen. Letztere werden zusammen diskutiert, um zu einer pädagogischen Konzeption zu kommen, die beiden Seiten passt.



Die *crèches* schließen sich der Dachorganisation ACEPP an, weil sie dem Leitbild (Elternbeteiligung und Respekt für die Vielfalt) teilen. ACEPP umfasst 1000 Kindertageseinrichtungen in Frankreich. Die Organisation der angeschlossenen Kindertageseinrichtungen basiert auf der gegenseitigen Ergänzung von Eltern und Erzieherinnen. Die Zusammenarbeit führt zu einer konstruktiven Bereicherung: Man setzt sich mit der Vielfalt auseinander und wächst dabei.

Die *crèches* schließen sich der Dachorganisation ACEPP an, weil sie dem Leitbild (Elternbeteiligung und Respekt für die Vielfalt) teilen. ACEPP umfasst 1000 Kindertageseinrichtungen in Frankreich. Die Organisation der angeschlossenen Kindertageseinrichtungen basiert auf der gegenseitigen Ergänzung von Eltern und Erzieherinnen. Die Zusammenarbeit führt zu einer konstruktiven Bereicherung: Man setzt sich mit der Vielfalt auseinander und wächst dabei.

Warum eine solche Zusammenarbeit?

Die Erziehung des Kindes findet zuerst in der Familie statt, aber auch in allen vom Kind besuchten Lebensumgebungen, besonders in den *crèches*. Wichtig für das Kind ist, dass diese Erziehung kohärent ist und dass es bestimmte Gewohnheiten und Erziehungsmethoden wieder finden kann.

Dafür müssen die Eltern ihre Handlungsweisen den Erzieherinnen darlegen und ihnen erklären können, warum sie so handeln, was sie von ihrem Kind erwarten und was sie gern in der Kindertageseinrichtung vorfinden möchten. Die Erziehungsmethoden und Erwartungen der Eltern

¹ ACEPP Association Collectifs Enfants Parents et Professionels: Dachverband in Frankreich von Eltern-Initiativ-Kitas für Kinder unter 3 Jahren

müssen thematisiert und besprochen werden, um die gemeinsame Erziehung gestalten zu können. Sowohl Kinder, als auch Eltern und Erzieherinnen haben Vorteile, wenn die Eltern sich in den *crèches* beteiligen.

Vorteile für die Kinder

Wenn die Eltern in der Kindertageseinrichtung willkommen sind, ist das Kind beruhigt und kann sich auf die neue Situation mit einem Gefühl der **Sicherheit** einlassen.

Wenn das Kind erlebt, dass die Identität, die Handlungsweisen und die Kompetenzen seiner Eltern anerkannt und wertgeschätzt werden, bekommt es ein **positives Bild** von seinen Eltern und dadurch auch von sich selbst. Das Kind kann stolz auf seine Eltern sein und dadurch auch stolz auf sich selbst.

Werden die Handlungsweisen der Eltern in der Kindertageseinrichtung berücksichtigt, z. B. beim Einschlafen, Beruhigen, Essen, bei Gesprächen mit dem Kind und in Bezug auf „Regeln“ für den Umgang mit anderen, so erlebt das Kind eine **erzieherische Stimmigkeit**. Man vermeidet, dass es zwischen zwei Welten zerrissen wird. Dieses Vorgehen gibt dem Kind eine **emotionale Sicherheit** und ermöglicht eine harmonische Identitätsentwicklung zwischen der Familienwelt und der Außenwelt. Das Kind kann sein wie es ist und erleben, dass die anderen es auch so anerkennen.

Wenn die Eltern in der Kindertageseinrichtung anwesend sein können, erleben die Kinder eine breitere Auswahl von Erziehungsansätzen. Das Kind sieht unterschiedliche Handlungsweisen; erkennt Ähnlichkeiten und Unterschiede, ohne sie gleich als gut oder schlecht zu bewerten. Es erlebt Vielfalt. Es wird sicherer darin, Unbekanntes zu akzeptieren und kann geistige Aufgeschlossenheit entwickeln. Erleben Kinder Vielfalt, so werden sie fähig, damit umzugehen.

Vorteile für die Eltern

Die Eltern sind beruhigt, wenn sie über das Geschehen in der Kindertageseinrichtung informiert sind, wenn sie wissen wie es ihrem Kind geht, wie es isst, schläft und mit anderen Kindern spielt, was es unternimmt, usw. Wenn Eltern erlaubt wird, sich in der Kindertageseinrichtung aufzuhalten, hat das folgende Vorteile:

- Sie sehen, was passiert und wie die Erzieherinnen arbeiten; sie können sagen, was und wie sie es anders machen und darüber mit den Erzieherinnen sprechen. Weil die Erzieherinnen ihnen zuhören, fühlen sie sich anerkannt, wertgeschätzt und gewinnen Selbstvertrauen
- Sie lernen die anderen Kinder besser kennen, sehen ihr Kind in einer anderen Umgebung und verstehen die Arbeit der Erzieherinnen besser. Ihr Vertrauen wächst und sind bereit, sich mehr zu beteiligen.
- Durch ihre Beteiligung in der Kindertageseinrichtung lernen die Eltern andere Eltern kennen, die sie nicht kannten und mit denen sie vielleicht nie gesprochen hätten, weil sie "irgendwie anders" sind. Das Zusammensein in der Kindertageseinrichtung fördert und verstärkt die soziale Bindung.
- Es ist eine Bereicherung für die Eltern, wenn sie lernen, bestimmte Situationen mit ihrem Kind zu entdramatisieren, weil sie sehen, dass es auch Handlungsalternativen gibt. Diese helfen den Eltern, so Eltern zu sein, wie sie es möchten. Sie können von den anderen das aufnehmen, was ihnen gefällt, in ihrem eigenen Rhythmus und ohne dass ihnen jemand Vorschriften macht.
- Eltern stellen fest, dass ihre Lebensformen unterschiedlich sind, was zunächst schwierig sein kann. Wenn diese Unterschiede besprochen und erklärt werden, können die Eltern das Verhalten der anderen besser verstehen. Sie finden heraus, was sie einander näher bringt, z.B. dass für sie alle das Wohl des Kindes wichtig ist. Oder dass sie einander helfen können, wenn sie Schwierigkeiten haben.

Sie können die anderen besser kennen lernen und verstehen und somit auf schnelle Urteile verzichten.

- Die Eltern, die sich in der Kindertageseinrichtung aktiv beteiligen, übernehmen Verantwortung und erleben Solidarität. Wenn man zusammen hält und handelt, ist man stärker. Die Eltern trauen sich, Schritte einzuleiten, die sie allein nicht machen würden: zum Beispiel einen verantwortlichen Politiker treffen oder sich um das Budget der Kindertageseinrichtung kümmern. Ein Beispiel: Eltern fragen, ob die Kindertageseinrichtung abends länger offen bleiben kann. Das ist machbar, wie sie durch Gespräche feststellen, denn Eltern erklären sich bereit, morgens oder abends für die Erzieherinnen einzuspringen. Diese Lösung entspricht den Bedürfnissen der Eltern und ist eine gute Lösung für die Erzieherinnen.

- Die Eltern beteiligen sich an der Entwicklung der pädagogischen Konzeption der *crèche*. Zusammen mit den Erzieherinnen setzen sie sich mit unterschiedlichen Erziehungsmethoden auseinander, zuhause und in der Kindertageseinrichtung. Sie finden die Punkte, in denen sie übereinstimmen, um dann zu verstehen, was sie unterschiedlich machen und warum. Ebenso versuchen sie, sich auf Vorgehensweisen zu einigen, die beiden Parteien gerecht werden und halten diese schriftlich fest. Auf diese Weise berücksichtigt die pädagogische Konzeption die Ansichten aller Beteiligten, auch die der Eltern, deren Kultur von der Kultur der Kindertageseinrichtung weit entfernt ist.

Die Eltern, die gelernt haben, ein gemeinsames Vorhaben mit zu tragen, können sich auch außerhalb der Kindertageseinrichtung (z. B. im Wohnumfeld/Bezirk, in der Schule, an ihrem Arbeitsplatz) einsetzen und Bürgerengagement zeigen.

Ein Beispiel: Eltern haben sich gemeinsam mit den Erzieherinnen organisiert, um die Lehrerinnen der école maternelle (Vorschule, Kindergarten ab 4 Jahren) zu fragen, ob sie am ersten Schultag mit ihrem Kind zusammen kommen könnten, um die Räumlichkeiten und die Organisation der Schule kennen zu lernen. Eltern, die keine Kenntnisse vom französischen Schulsystem hatten, konnten Fragen stellen und vorschlagen, eine Zeitlang mit ihrem Kind in der Klasse zu bleiben, um den Schulanfang zu erleichtern.



Vorteile für die Erzieherinnen

Für die Erzieherinnen bedeutet die Zusammenarbeit mit den Eltern in der Regel eine wichtige Veränderung. Durch ihre Ausbildung besitzen sie allgemeine Kenntnisse über Kinder, ihre Entwicklung und Bedürfnisse. Wenn die Eltern sich beteiligen, entdecken die Erzieherinnen andere Ansichten, Handlungsweisen und Bedürfnisse. Dadurch ändert sich die Vorstellung von ihrer Arbeit; die Elternbeteiligung ändert also ihre professionelle Identität.

Um mit den Eltern zusammen arbeiten zu können, muss man in der Lage sein, sein Wissen zu hinterfragen. Man muss an sich selbst arbeiten. Es kann zuerst erschreckend sein, aber wenn die Erzieherinnen anfangen, so zu arbeiten, erleben sie diese Zusammenarbeit als Bereicherung. Später sagen sie, dass sie nicht mehr anders arbeiten können.

Weil die Eltern über das Kind, die Familie, das Umfeld des Kindes informieren, kennen die Erzieherinnen das Kind besser. Dank dieser Informationen und ihrem Fachwissen können Sie auf die Bedürfnisse des Kindes besser eingehen.

Durch die unterschiedlichen elterlichen Erziehungsmethoden bekommen die Erzieherinnen eine breite Auswahl möglicher Antworten für jede Situation: sie lernen zum Beispiel mehrere Methoden,

um ein Kind zum Einschlafen zu bringen oder zu beruhigen, und werden diese Methode in der Kindertageseinrichtung für das Kind und andere Kinder nutzen. Die Erzieherinnen entwickeln ihr Fachwissen und ihr berufliches Können wird von den Eltern besser anerkannt.

Die Erzieherinnen lernen, mit der Vielfalt und ohne eingefahrene Gewohnheit zu leben, weil die Eltern eigene Ideen und Angebote mitbringen. Sie arbeiten mit dem, was sie sind, und nicht nur mit dem, was sie wissen.

Die Eltern und die Erzieherinnen kennen und verstehen einander besser. Sie fürchten sich weniger voreinander und können besser kommunizieren und zusammen arbeiten. Sie sind gern zusammen, was der *crèche* eine Atmosphäre geselliger Gemütlichkeit bringt, in welcher jede/r sich wohl fühlt.

Die Erzieherinnen stellen fest, dass es den Kindern gut geht und dass die Eltern mit der *crèche* zufrieden sind. Das ist eine wichtige Anerkennung ihrer professionellen Leistung. Die Erzieherinnen nehmen diese Anerkennung wahr und bekommen dadurch Energie, ihre Arbeit fortzusetzen und ihren pädagogischen Ansatz weiter zu entwickeln.

Wenn die Erwachsenen sich zusammen wohl fühlen, ist es immer ein Vorteil für die Kinder. Wie kommt eine solche Zusammenarbeit nun zustande?

Man muss etwas voneinander wissen, um sich zu vertrauen

Die erste und wichtigste Aufgabe einer Erzieherin in der *crèche parentale* besteht darin, mit allen Eltern eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Dieses Vertrauen entsteht durch gegenseitige Kenntnis. Die Eltern müssen den Ort und die Personen kennen, denen sie ihr Kind anvertrauen werden. Dieses Vertrauen ist die Voraussetzung für Elternbeteiligung.

Die Erzieherinnen müssen die Familiengewohnheiten und ihre Bedeutsamkeit kennen, damit sie mit den Eltern Lösungen finden können, wenn die Handlungsweisen unterschiedlich sind:

„Sie kennen ihr Kind. Wie behandeln Sie es? Sie können mir helfen, indem Sie mir sagen, ob ich ähnlich handeln kann oder ob wir zusammen nach einer anderen Lösung suchen können: Bei Ihnen schläft ihr Kind während des Stillens ein, was in der Kindertageseinrichtung nicht möglich ist. Welche Lösung würde hier funktionieren? Was können wir Ihrer Meinung nach tun? Könnten Sie Ihr Kind daran gewöhnen, mit der Flasche einzuschlafen oder ihm zu Hause etwas anderes zum Einschlafen anbieten? Etwas, das wir hier benutzen könnten?“

Die Elterninitiative begleiten

Voraussetzung für die individuelle Betreuung ist die Anerkennung der elterlichen Rolle und die Berücksichtigung ihrer Werte und Erziehungsmethoden. Die Erzieherinnen versuchen, die Fähigkeiten, Kenntnisse und Ideenreichtum der Eltern zu identifizieren und laden sie dazu ein, diese zu entwickeln und zu teilen.

Die Erzieherinnen ermutigen die Eltern, Initiative zu ergreifen, und begleiten sie dabei. Sie helfen ihnen, einen Platz in der Kindertageseinrichtung zu finden, in dem sie sich von allen anerkannt fühlen. Die Eltern sollen sich in der Kindertageseinrichtung zugehörig und berechtigt fühlen, teilzunehmen und Einfluss zu nehmen. Ihre individuelle Beteiligung entwickelt sich zu einer kollektiven Beteiligung.

Eine Mutter wird ihren Platz finden, indem sie den Raum dekoriert, eine andere wird kochen und einkaufen gehen, die nächste wird Aktivitäten vorschlagen oder sich um die Kinder kümmern. Wichtig ist, dass die Eltern sich wohl fühlen und dass ihre Fähigkeiten anerkannt werden. Damit die Vielfalt der Fähigkeiten sich ausdrücken kann, müssen die Eltern genug Zeit haben, um selbst

herauszufinden, wie sie in der Kindertageseinrichtung wirken können. Die Erzieherinnen stützen sich auf die positiven Fähigkeiten der Eltern und nicht auf ihre Schwierigkeiten. Dann fängt der Zauber an zu wirken: je mehr eine Person sich beteiligt, desto stärker wird sie wertgeschätzt und möchte sich weiter engagieren!

Der mögliche Platz für die Eltern ist nicht im Voraus festgelegt. Alle Eltern können sich aussuchen, was sie gern machen und welchen Platz sie einnehmen möchten, falls sie dazu bereit sind.

Weil sie merken, dass ihre Tätigkeit für die Kindertageseinrichtung wichtig ist, und weil sie ihren Platz selbst wählen und entscheiden können, wie sie sich beteiligen möchten, fühlen sich die Eltern nützlich für die Gemeinschaft und haben nicht das Gefühl, dass sie von den Erzieherinnen ausgenutzt werden.

Eltern bei der Konzeptionsentwicklung einbeziehen

Für ACEPP ist die Elternbeteiligung ein Erfolg, wenn die gesamte Elternschaft bei der Konzeptionsentwicklung einbezogen wird, wenn die Eltern ihre Meinung sagen und etwas von sich einbringen können und an den Entscheidungen beteiligt werden. Die Eltern sprechen miteinander und mit den Erzieherinnen über ihre unterschiedlichen Handlungsweisen; sie versuchen gemeinsam herauszufinden, warum eine Situation unterschiedlich gedeutet werden kann und was für jede/n wichtig ist. Und weil sie den anderen respektieren und sich bemühen, ihn zu verstehen, werden sie – wenn die Handlungsweisen sehr unterschiedlich sind – in der Lage sein, nach gemeinsamen Lösungen zu suchen, die allen gerecht werden.

Um einen richtigen demokratischen Umgang zu erreichen, ist es wichtig darauf zu achten, dass die Entscheidungsmacht nicht nur bei den Eltern liegt, die am besten integriert sind und sich am wohlsten in der Kindertageseinrichtung fühlen. Dafür müssen unterschiedliche Austauschformen gefunden werden. Die Gespräche und die Diskussionsrunden können zu verschiedenen Uhrzeiten stattfinden, damit jeder/m dabei sein kann. Eltern und Erzieherinnen treffen sich auch während der informellen Begegnungen (wenn die Kinder gebracht und abgeholt werden), der Mahlzeiten und der gemeinsamen Ausflüge und können dabei wichtige Ideen austauschen. Damit alle Ansichten gehört werden, werden diese Ideen anschließend in den unterschiedlichen Sitzungen aufgenommen und besprochen, ebenso in den Gremien, in denen die Entscheidungen getroffen werden.

Mögliche Schwierigkeiten

Die elterlichen Handlungsweisen anzuerkennen, wertzuschätzen und zu berücksichtigen ist nicht immer leicht. Wenn die Erzieherinnen mit einer breiten Vielfalt von Familien arbeiten, kann es passieren, dass sie über bestimmte Methoden schockiert sind, weil diese sehr verschieden sind und von ihrer beruflichen Kultur stark abweichen. Eine solche Situation kann dazu führen, dass die Erzieherinnen Schwierigkeiten haben, ihren Platz zu finden und in Versuchung geraten, zu verurteilen und ihren Willen durchzusetzen sowie den Dialog abubrechen.

Sie müssen verstehen, was mit ihnen passiert. Sie müssen ihre Emotionen analysieren können und herausfinden, welche Wertvorstellungen sie herausgefordert haben. Sie brauchen eine gewisse Distanz zu ihren eigenen Wertvorstellungen, um eine offene und dialogfreundliche Haltung einzunehmen, die sie brauchen, wenn sie die Wertvorstellungen und Beweggründe der Eltern verstehen wollen. Dieser Prozess fordert Selbstreflexion. Er kann individuell geführt werden, es ist aber leichter, wenn er zusammen mit dem

Team stattfindet. Durch das Austauschen von Ansichten und Empfindungen kann die Situation analysiert und Unterstützung gefunden werden.

Wenn die Erzieherinnen die Tür zum Dialog offen lassen, behalten sie die Möglichkeit, Verhandlungen zu führen, in welchen sie und die Eltern die jeweiligen grundsätzlichen Werte anerkennen und bewahren können.

So versuchen wir *crèches* aufzubauen, die wirklich die Vielfalt respektieren, das heißt, Einrichtungen, in denen alle Identitäten anerkannt und von den anderen bereichert werden. Einrichtungen, in denen an einer gemeinsamen pädagogischen Konzeption für Kinder gearbeitet wird, in der die Kultur aller Familien berücksichtigt wird.

Übersetzung aus dem Französischen:

Yves Rosset